

Beteiligten juristisch, d. h. urkundlich, abzusichern suchte. Gleichwohl gelang eine gewaltlose Änderung bestehender Verhältnisse nicht immer, wenn auch, wie die Autorin mittels umsichtiger Quellenanalysen darlegt, die problemlose Einführung der Observanz durchweg schlechter dokumentiert ist als die „reformrhetorisch“ eindrucksvollere Überwindung zahlreicher Widerstände. Doch betont sie, daß Klosterreform stets mehr bedeutet hat als machtpolitische Auseinandersetzungen zwischen Bischöfen und Landesherren (die Rolle der Städte, namentlich Kölns, wird nicht eigens gewürdigt); nicht zu vernachlässigen ist der religiös motivierte Einsatz der Klosterverbände und besonders der Mönche, die zur Stabilisierung der Observanz von Abtei zu Abtei versetzt wurden. Die im Anhang gebotene Namenliste der mit Adam Meyer verbundenen Benediktiner kann als Ausgangspunkt einer noch zu erarbeitenden „Reformer-Prosopographie“ gelten. Die Arbeit bietet ferner eine Fülle von Aspekten, die hier nicht im einzelnen gewürdigt werden können (etwa zur Bedeutung der Provinzialkapitel für die Kommunikation mit nicht-observanten Klöstern, zu Besonderheiten der Reform von Frauengemeinschaften sowie zum bislang überschätzten Zusammenhang von finanzieller und spiritueller Situation der Abteien), und bildet eine exemplarische Untersuchung des Zusammenwirkens von Reformerpersönlichkeit und Territorialpolitik. Letha Böhringer

Elke-Ursel HAMMER, *Stabilitas in congregatione? Lebensstationen benediktinischer Reformäbte im 15. Jahrhundert*, StMGBO 112 (2001) S. 153–177, beschreibt die Laufbahn des Jakob von Stege (Abt von St. Pantaleon in Köln 1473–1476, Abt-Administrator in Seligenstadt 1478–1483, Abt von St. Paul in Utrecht 1484–1494) und des Gottfried Yerward (Abt von Iburg 1467/68–1476, zugleich Weihbischof von Osnabrück und Minden, danach nur noch Weihbischof von Utrecht 1476–1483/94). Versetzungen waren ein wichtiges Mittel der Bursfelder Reformpolitik, wobei man das Gelübde der *stabilitas* auf die Kongregation, nicht auf das Einzelkloster bezog. K. N.

Marco da Montegallo (1425–1496). Il tempo, la vita, le opere. Atti del Convegno di studio, Ascoli Piceno, 12 ottobre 1996 e Montegallo 23 agosto 1997, a cura di Silvano BRACCI (Centro studi Antoniani 30) Padova 1999, Centro studi Antoniani, 285 S., 9 Taf., ISBN 88-85155-44-8, EUR 25,82. – Der außerhalb seines Wirkungsgebiets Mittel- und Nordostitalien kaum bekannte Franziskaner widmete sein Leben der Predigt, Katechese und tätigen Nächstenliebe in einem Zeitalter, als die Intellektuellen Italiens teilweise eine größere Distanz zu den überkommenen Glaubenssätzen und -inhalten entwickelten. Réginald GRÉGOIRE stellt ihn in seinem Vorwort (S. 5–7) in eine Reihe mit Bernardino da Siena, Alberto da Sarteano, Giovanni da Capestrano, Giacomo della Marca und vielen anderen. Ursprünglich hatte Marco Recht, Medizin und auch Philosophie studiert, sich angeblich auf Geheiß des Vaters verehelicht, doch kaum war dieser kurz nach Marcos Hochzeit verstorben, so verstieß er auch schon die Gattin, verließ die Welt und ging in den Konvent. Bei so viel heiligemäßigem Sendungsbewußtsein mußte eine Karriere als erfolgreicher Prediger, Schriftsteller und Begründer von Leihhäusern, den Anfängen eines

Bankwesens unter karitativen Gesichtspunkten, folgen. Genaueres zu Hintergründen und Person erfährt man bei: Silvano BRACCI, *Il rinnovamento dell'Ordine Franciscano al tempo del Beato Marco* (S. 9–21). – Giancarlo ANDENNA, *Prestito, interesse e usura in età comunale: riflessioni economiche e canonistiche (XII–XIV secolo)* (S. 23–41). – Alessandra VERONESE, *L'attività finanziaria degli Ebrei nell'Italia centro-settentrionale e la polemica antiusuraria (sec. XIV–XV)* (S. 43–61). – Daniele MONTANARI, *Credito e carità: i Monti di pietà agli albori dell'età moderna* (S. 63–70). – Elide MERCATILI INDELICATO, *Marco da Montegallo, aspetti e problemi della vita e delle opere* (S. 71–229). – Mario SENSI, *Marco da Montegallo apostolo dei Monti di pietà* (S. 231–254). – In Anbetracht des Kongreß-Sponsoring durch die „Fondazione Cassa di Risparmio di Ascoli Piceno“ sei daran erinnert, daß die von Marco eingerichteten Pfandhäuser so organisiert waren, daß sie ohne jeglichen Zinssatz, sondern nur mit Almosen und Schenkungen auskommen mußten. Ein Namenregister ist beigefügt.

C. L.

Hannes MÖHRING, *Endkaiser- und Mahdi-Erwartung als Charakteristikum der Geschichte Europas und des Vorderen Orients*, HZ 274 (2002) S. 315–327, sieht beide Weissagungen im ma. Christentum und im Islam unabhängig voneinander entstanden und ganz verschieden wirksam: Während im Okzident kaum jemand als Endkaiser aufzutreten versuchte, war im Orient die Zahl der Mahdi-Prätendenten groß. Zu den Gründen zählt M. die Institution der christlichen Kirche und die von ihr vermittelte Legitimation der Monarchie, aber auch allgemein die geringere Erneuerungsfähigkeit der islamischen Gesellschaft.

R. S.

4. Rechts- und Verfassungsgeschichte

1. Allgemeines S. 757.

2. Weltliches Recht S. 767.

3. Kirchliches Recht S. 771.

4. Städteverfassung, Stadtrecht S. 777.

Raoul C. VAN CAENEGEM, *European Law in the Past and the Future. Unity and Diversity over Two Millennia*, Cambridge u. a. 2002, Cambridge University Press, VIII u. 175 S., ISBN 0-521-00648-1 (pbk.) bzw. 0-521-80938-X (hbk.), GBP 14,95 bzw. 40. – Dieses Büchlein des Genter Emeritus richtet sich nicht an Mediävisten, sondern ist aus Vorlesungen an der Universität Maastricht entstanden, die sich im Rahmen eines „Magister Iuris Communis“-Programms an ein internationales Auditorium von in ihren Heimatländern examinierten Juristen richteten. Es soll hier wenigstens kurz angezeigt werden, weil es, von nationalen Rechtssystemen ausgehend, eine gute Orientierung über das par excellence supranationale *ius commune* bietet, „Common law and civil